

## OWWC unterstützt die Europäische Donaunraum Strategie

---

### Internationale Donaukonferenz in Svishstov, Bulgarien

Der Ausbau der regionalen Zusammenarbeit im Donaunraum stand im Mittelpunkt einer internationalen Konferenz in der bulgarischen Donaustadt Shishtov, bei der auch der OWWC als Kooperationspartner vertreten war. Der frühere österreichische Außenminister und Vorsitzende des Instituts für den Donaunraum, *Erhard Busek*, betonte, dass der Donaunraum ein enormes Wachstumspotential besitze, welches gerade in den östlichen Staaten deutlich würde. So gab es entlang des 500 km Teilstücks, wo die Donau die Grenzen zwischen Bulgarien und Rumänien bilde bis vor kurzem nur eine Brücke. In beiden Ländern seit die Donau bisher eher „Hinterhof“ als Handelsweg. Seit dem EU-Beitritt der beiden Länder unterstütze gerade die EU grenzüberschreitende Projekte, so *Dr. Wolfgang Streitenberger*, Berater der EU-Kommissars für Regionalpolitik Johannes Hahn. Orte wie Shishtov, würden ganz besonders davon profitieren, wenn sie mit den Nachbarn kooperieren. Daher wurde es besonders begrüßt, dass auch Vertreter aus der rumänischen Nachbarschaft an der Konferenz teilnahmen. Auch wenn sie hier noch mit einer Fähre übersetzen mussten. Allerdings bemühen sich auch hier beide Seiten um den Bau einer Brücke.

Deutlich wurde aber auch, dass die Entwicklung und damit auch die Begehrlichkeiten im Donaunraum sehr unterschiedlich sind. Während am Unterlauf der Wunsch nach Infrastrukturverbesserungen enorm ist, werden am „reichen“ Oberlauf wichtige Infrastrukturverbesserungen verzögert oder verhindert. Dabei werde aber übersehen, dass gerade diese Maßnahmen, wie z.B. die Ertüchtigung der Donau als Wasserstraße gerade für die Anrainer in Osteuropa eine wichtige Rolle spielen, mit ihren Waren auf den wichtigen Märkten präsent sein zu können. Deshalb habe sich der OWWC auch immer für eine leistungsfähige Infrastruktur im Donaunraum eingesetzt. Der OWWC konnte in diesem Zusammenhang sein Engagement im bayerischen Donaunraum, den Einsatz für eine leistungsstarke Wasserstraße und die Unterstützung des „Supply Chain Management“ Studiengangs an der Technischen Hochschule Deggendorf vorstellen.

Bulgarien und Rumänien, aber auch die Staaten weiter westlich, Serbien und Ungarn bieten gerade auch dem deutschen und bayerischen Mittelstand enorme Wachstumschancen. So gäbe es in Bulgarien z.B. fast wöchentliche Ausschreibungen von Gemeinden dort eine Kläranlage zu errichten, während da in Westeuropa mittlerweile eine Abdeckung von 100 Prozent erreicht wäre. Zudem handele es sich um stark agrarisch geprägte Staaten. Da die Preise für Nahrungsmittel und pflanzliche Rohstoffe weiter steigen, auch ein interessanter Markt für Landmaschinen.

weitere Fotos <https://www.flickr.com/photos/60978034@N03/sets/72157644397921085/>

### Vortragsveranstaltung:

### Erfahrungsbericht eines Pendlers zwischen Neumarkt und China

---

**Donnerstag 12.04.2012 um 19:30 Uhr**

**Deutschordensschloss, Ezelsdorfer Straße 5, 92353 Postbauer-Heng**

Seit einigen Jahren ist der Neumarkter Unternehmer Bill Holler erfolgreich in China tätig. Dort ist er nationaler Berater der chinesischen Luft- und Raumfahrtindustrie und leitet in Jinan, der Hauptstadt der Provinz Shandong, ein neues, sehr modernes Unternehmen. Bill Holler berichtet über persönliche Erlebnisse und erzählt authentisch über das Leben eines Unternehmers in China. Er vertritt im Bereich Luft- und Raumfahrtindustrie die deutsche Seite als Vorsitzender des Deutschen Instituts für Normung (DIN NL) und durch seine Beratertätigkeit auch die chinesische Luft- und Raumfahrtindustrie. Durch seine Tätigkeit vor Ort und durch den persönlichen Kontakt mit vielen Chinesen hat Bill Holler das Land sehr gut kennen und lieben gelernt. Mit 59 Jahren begann er die chinesische Sprache - Mandarin - zu lernen.

Der äußerst interessante Vortrag beleuchtet, mit vielfältigem Bild- und Videomaterial, die wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte und auch die kulinarischen Köstlichkeiten dieses Landes.

## OWWC für nachhaltige Entwicklung des Donauraums



### Staatsminister a. D. Eberhard Sinner fordert Ausbau der Donau

„Der Donauraum ist einer der Wachstumsmotoren für die Entwicklung in Europa“, erklärte OWWC Präsident, Staatsminister a.D. Eberhard Sinner, MdL. Nachhaltiges Wachstum in Europa wird es nur geben, wenn die bisher weniger entwickelten Regionen entwickelt würden. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der 14 Donau-Staaten wird von Deutschland auf Platz 6 und Österreich auf Platz 19 angeführt, danach kommt die Tschechische Republik auf Platz 38 und auf dem letzten Platz 100 Bosnien-Herzegowina in einem Ranking von 142 Staaten, das vom World Economic Forum in einem Global Competitiveness Report 2011-2012 durchgeführt wurde. Gerade der Donauraum von Deutschland bis zum Schwarzen Meer mit seinen 14 Anrainerstaaten biete enorme Potenziale, von denen auch die bayerische Wirtschaft profitiere. Auch der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann macht die Donaustrategie zur Chefsache und fordert diesen Raum zu einem Motor für nachhaltige Entwicklung zu machen. Dazu gibt es Konzepte des Steinbeis Europa-Zentrums, die bei einer Veranstaltung am vergangenen Montag in Straßburg vorgestellt wurden. EU-Kommissar Johannes Hahn fordert bis zum Jahr 2020 über 20 % mehr Güter auf die Donau zu bringen und bietet aus der Regionalförderung Geld für Unternehmen an. Johannes Hahn: "es fehlt nicht an Geld, es fehlt an Projekten".

Wer wie Kretschmann innovative Produkte, Dienstleistungen und Unternehmen in dieser Region mit 100 Millionen Einwohnern zur Blüte bringen will, muss auch eine leistungsfähige und umweltverträgliche Infrastruktur ausbauen. Ein Donau-Radwanderweg genügt dazu nicht. „Zentraler Hemmschuh für die Entwicklung ist derzeit die Infrastruktur entlang der Donau“, so der frühere Leiter der Bayerischen Staatskanzlei. Neben Straße und Schiene biete die Donau selbst als Wasserstraße noch Potenziale. „Der Ausbau der Donau für den Schiffsverkehr ist daher nicht nur eine bayerische Angelegenheit“, so Sinner weiter. Es gehe darum eine verlässliche Verbindung von der Nordsee zum Schwarzen Meer zu erreichen. Zurzeit wird an 200 Tagen im Jahr die notwendige Abladetiefe von 2,50 Meter nicht erreicht. Weder von Rotterdam noch von den Flusshäfen am Rhein wie Mannheim können Binnenschiffe deswegen als zuverlässiges Transportmittel eingesetzt werden. Ohne den Ausbau werde der zusätzliche Verkehr v.a. auf der ohnehin schon überlasteten Straße landen. Winfried Kretschmann hat Recht, dass er über Innovation nachhaltiges Wachstum in Donauraum erreichen will. Die dafür notwendige Infrastruktur darf aber nicht allein die Straße sein.

Der Ausbau der Donau in der Variante C2.80 (mit einer Umgehung Mühlhamer Schleife) biete ökologische Vorteile. „Diese Variante bringt in weiten Bereichen eine Trennung von Nutzung und naturbelassenen Bereichen“, so Sinner. Man müsse den Menschen in der Region die Angst vor einer Zerstörung der Landschaft nehmen. „Der Ausbau, so wie er geplant wird, bringt sogar eine Verbesserung für Menschen“, stellte der frühere Staatsminister fest.

Für den OWWC gehe es bei der Donaustrategie aber nicht allein um den Ausbau in Niederbayern. Die EU-Strategie verfolge das Ziel, den Wohlstand in den 14 Ländern des Donauraums zu erhöhen. Dieses Ziel werde man aber nur mit der entsprechenden Infrastruktur erreichen. Der OWWC werde daher zu dem Thema nachhaltige Entwicklung am 20. November 2012 in Deggendorf eine Konferenz durchführen, um einen Beitrag zur sachlichen Debatte zu leisten.

Pressespiegel

---

### **Beitrag zur Donau in der Binnenschifffahrt**

Beiträge im Magazin Binnenschifffahrt

Beiträge im Magazin Binnenschifffahrt

---

## **OWWC begrüßt Unternehmerdelegation aus Usbekistan**

Zur Verbesserung der bayerisch-usbekischen Wirtschaftsbeziehungen konnte der OstWestWirtschaftsClub Bayern (OWWC) eine Delegation mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft in München begrüßen. Auch wenn die wirtschaftlichen Beziehungen noch wenig entwickelt sind, eröffnet die zentralasiatische Republik enorme Möglichkeiten. Usbekistan ist rohstoffreich und war schon zu sowjetischer Zeit das industrielle und landwirtschaftliche Zentrum Zentralasiens. OWWC Präsident Staatsminister a.D. Eberhard Sinner betonte, dass die allgemein weniger beachtete Region Zentralasien mit ihren Rohstoffen und einem wachsenden Markt für die bayerische Wirtschaft immer wichtiger werde. Dies gelte gerade auch für den Mittelstand. Schließlich knüpfe man mit der Wiederbelebung der „Alten Seidenstraße“, der Landverbindung Asien an alte Traditionen an.

Der OWWC hat der Delegation zahlreiche interessante Gespräche mit Vertretern der bayerischen Wirtschaft und Politik vermittelt. So wurde ein Austausch im Bereich Chemie, Bau aber auch Agrarwirtschaft auf den Weg gebracht. Ein weiterer Schwerpunkt war ein Gespräch mit dem Internetbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung Finanzstaatssekretär Franz Pschierer. Hier ging es um den verbesserten Einsatz von eGovernment Maßnahmen, was in einem teilweise dünnbesiedelten Land wie Usbekistan von besonderem Interesse ist.

Von usbekischer Seite wurde betont, dass deutsche Produkte und Dienstleistungen ein sehr hohes Ansehen genießen. So beziehe das Land einen Großteil seiner Medikamente von deutschen Herstellern und auch außerhalb des Pharmabereichs bestünden Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der chemischen Industrie. Aus diesem Grund ist geplant im Herbst eine weitere Delegationsreise, dann mit dem Schwerpunkt Chemische Industrie durchzuführen, bei der der Austausch mit dem Verband der Bayerischen Chemischen Industrie weiter intensiviert werden soll.

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld ist der Baubereich. Usbekistan weist hohe Wachstumsraten auf und es besteht weiter enormer Bedarf im Bereich Infrastruktur. Aufgrund der kontinentalen Klimabedingungen, mit heißen Sommern aber kalten Wintern, spielen aber auch energetische Fragen beim Bau eine große Rolle. Ein besonderes Augenmerk wurde aber auch auf das duale Ausbildungssystem gelegt.

Neben den Rohstoffen ist Usbekistan stark in der landwirtschaftlichen Produktion. Das Land ist der drittgrößte Produzent von Baumwolle in der Welt, es müssen aber hier auch noch die ökologischen Altlasten bewältigt werden. Das Austrocknen des Aralsees, der teilweise in Usbekistan liegt, ist nur eine extreme Auswirkung der starken ökologischen Belastungen aus der Sowjetzeit. Hieraus ergeben sich für Unternehmen der Agrarwirtschaft und Umwelttechnologie interessante Optionen.

## Schwerpunkte der internationalen Politik Bayerns 2012 und 2013

### **Europaministerin Müller: „Die international bekannte Marke „Bayern“ intensiv weiterentwickeln“ / Besondere Schwerpunkte Osteuropa und Europäischer Alpenraum**

Die bayerische Staatsregierung hat in der Kabinettsitzung am 2. Mai 2012 die Schwerpunkte der internationalen Politik Bayerns in den kommenden zwei Jahren festgelegt. Das Kabinett schreibt damit zugleich die im Mai 2011 beschlossene Internationalisierungsstrategie fort. Besondere Schwerpunkte bilden dabei die bilateralen Beziehungen Bayerns zu den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie zu Russland und die Vorarbeiten für eine Europäische Strategie für den Alpenraum. Europaministerin Emilia Müller: „Der Freistaat Bayern wird seine internationalen Beziehungen intensiv weiterentwickeln. Die Marke Bayern steht in Europa und der Welt für eine hoch innovative und wirtschaftlich erfolgreiche Region, die sich zugleich ihrer Traditionen und Werte bewusst ist. Die internationalen Kontakte und Partnerschaften des Freistaats sind wertvolle Plattformen für die Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und auf vielen weiteren Gebieten. Bayern stellt sich mit großem Erfolg dem internationalen Standortwettbewerb. Bei einer Exportquote unserer bayerischen Wirtschaft von über 50 Prozent ist die internationale Vernetzung entscheidende Voraussetzung für den Wohlstand von morgen.“

Im Einzelnen hat die Staatsregierung folgende Schwerpunkte für die internationale Politik Bayerns festgelegt:

- Stärkung der gutnachbarschaftlichen Beziehungen zum Nachbarland Tschechien. Europaministerin Müller: „Die beiden Besuche des Bayerischen Ministerpräsidenten in Prag haben die Beziehungen zu unserem Nachbarland auf ein neues Niveau gehoben. Unsere Partnerschaft wird jetzt zur Selbstverständlichkeit. Das macht es leichter, auch über den Abbau historischer Belastungen und aktuelle schwierige Fragen offen und konstruktiv zu sprechen. Dazu zählen etwa die tschechischen Pläne zum Ausbau des Kernkraftwerks Temelin oder die Herausforderungen für das tschechische Stromnetz aufgrund der deutschen Energiewende.“
- Umsetzung der im Sommer 2011 von Europäischen Rat beschlossenen Europäischen Donaunraumstrategie.
- Weitere Stärkung des internationalen Netzwerks der Partnerregionen (Georgia, Oberösterreich, Québec, São Paulo, Shandong und Westkap) als Plattform für vertiefte und privilegierte Zugänge zu deren Ländern und Märkten.
- Intensivierung der Beziehungen zu Nordafrika. Europaministerin Müller: „Nach dem Umbruch in Tunesien hat die neue tunesische Regierung eine diplomatische Offensive in Richtung Bayern gestartet. Ziel ist die Unterstützung beim politischen und wirtschaftlichen Transformationsprozess des Landes. Bayern ist zur Unterstützung und Beratung in dieser Nachbarregion Europas bereit.“
- Beziehungen zu Asien. Europaministerin Müller: „Insbesondere die weltpolitische und weltwirtschaftliche Bedeutung von China und Indien nimmt immer weiter zu. Viele Zukunftschancen für Wirtschaft und Wissenschaft im Freistaat hängen von engen Beziehungen zu diesen beiden Ländern ab. Die Staatsregierung setzt deshalb ganz bewusst einen Schwerpunkt ihrer internationalen Aktivitäten in den Beziehungen zu diesen beiden Staaten.“
- Werben für das System der dualen beruflichen Bildung. Wirtschaftsminister Martin Zeil: „Wir haben in unseren internationalen Aktivitäten das Thema Werbung für das System der dualen beruflichen Bildung im Ausland als neuen gemeinsamen Schwerpunkt aufgenommen. Nicht nur bayerische Produkte und Dienstleistungen finden international ihre Abnehmer, auch unser erfolgreiches duales Bildungssystem stößt international auf großes Interesse. Bayern wird weltweit um die Qualität seiner Fachkräfte beneidet. Deshalb müssen wir im Ausland gezielt über diesen Bildungsansatz informieren und dafür werben. Mit der Anerkennung ausländischer Abschlüsse bei der IHK-FOSA in Nürnberg wird auch in diesem Bereich ein internationaler Austausch möglich.“

Zwei herausgehobene Schwerpunkte der internationalen Politik Bayerns bilden die Beziehungen des Freistaats zu den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie zu Russland und die Vorarbeiten für eine Europäische Alpenraumstrategie. Europaministerin Müller: „Bayern unterhält zu zahlreichen Staaten in Ost- und Südosteuropa sowie zu Russland besonders enge Beziehungen. Rund 20 Prozent des bayerischen Außenhandels entfallen auf diese Region. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sich Bayern für viele dieser Staaten, nicht zuletzt durch gemeinsame Regierungskommissionen, zu einem bevorzugten Ansprechpartner entwickelt. Wir werden den Beziehungen Bayerns mit unseren Nachbarn im Osten und Südosten auch künftig besonderes Gewicht beimessen. Die Staatsregierung hat deshalb die bayerischen Beziehungen zu den östlichen Nachbarn heute in einer Gesamtstrategie festgehalten. Damit wollen wir der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Raum wie auch der Bedeutung Russlands als riesigem Markt und wichtigem Energielieferanten gerecht werden. Wir berücksichtigen zudem das gewachsene politische Gewicht insbesondere Polens und Tschechiens und das strategische Interesse Bayerns an einer Heranführung der Staaten des westlichen Balkans an die Europäische Union.“

Großen Mehrwert für Bayern sieht die Staatsregierung in einer möglichen Europäischen Strategie für den Alpenraum. Europaministerin Müller: „Der Alpenraum als das starke Herzstück Europas ist für Bayern von herausragender Bedeutung. Die im vergangenen Jahr ergriffene bayerische Initiative für die Erarbeitung einer Europäischen Alpenstrategie ist auf sehr gutem Weg. Bei einer großen Konferenz im Juni 2012 im Schweizer Kanton St. Gallen werden zahlreiche europäische Regionen ein gemeinsames Initiativpapier beschließen, das maßgeblich von bayerischen Konzepten beeinflusst sein wird.“ Eine europäische Gesamtstrategie für den Alpenraum wird nach bayerischen Vorstellungen besondere Schwerpunkte auf die Förderung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, auf Energie- und Umweltthemen sowie auf eine Gesamtkonzept für Verkehr und Mobilität setzen. „Im Rahmen einer europäischen Makroregion Alpenraum kann der gut aufgestellte industrielle und innovative Kern Europas noch näher zusammenrücken. Mein Ziel ist es, dass Europa innerhalb der nächsten zwei Jahre eine umfassende Alpenstrategie beschließt“, so Europaministerin Müller.

Makroregionale Strategien gewinnen auf europäischer Ebene zunehmend an Bedeutung. Sie gelten als Instrument, um in größeren geografischen Räumen gemeinsame strategische Ziele koordiniert umzusetzen. Nach den bereits beschlossenen Strategien für den Ostsee- und den Donaauraum wird derzeit in der Europäischen Union über weitere makroregionale Strategien, insbesondere für den Nordsee- und den Alpenraum, diskutiert. Der Alpenraum mit einer Fläche von etwa 200.000 Quadratkilometern in den acht Alpenstaaten Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Schweiz, Slowenien und Österreich bietet sich als prosperierender Lebensraum von etwa 14 Millionen Menschen in besonderer Weise für eine makroregionale Strategie an. Bayern hat im Mai 2011 eine bayerische Initiative für eine Europäische Alpenraumstrategie beschlossen und im vergangenen Jahr zahlreiche europäische Alpenregionen für seine Vorstellungen gewinnen können.

---